

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 50 (1994)
Heft: 6

Artikel: Preisgekrönte Innerschweizer Namenforschung
Autor: Sonderegger, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einfach Gold. Aber hochpoliertes Messing kann auch faszinieren, wie uns die Trompeten der Braßbands zeigen. Der Einfluß Werner Haucks und seiner Leute auf die Sprache der Verwaltung ist jedenfalls spürbar.

Glückwünsche

Es freut mich natürlich zutiefst, daß mit Werner Haucks Ernennung zum Ehrendoktor auch sein Amt geadelt worden ist. Als geistiger Vater fühle ich mich mitgeehrt. Ohne Werner Hauck (und seine ausgezeichneten Mitarbeiter) aber wäre das Amt nicht das geworden, was es heute ist. Sein Können und seine menschliche Art haben es geprägt. Die Wahl Werner Haucks zum «Sprachchef» war ein Glücksfall für die an sich schon segensreiche Institution Sprachberatung.

Ich finde es im übrigen bemerkenswert, daß die Juristische Fakultät der Universität Freiburg den Einsatz für die Gesetzessprache auszeichnet. Damit lenken die Lehrer der Rechtswissenschaft die Aufmerksamkeit ihrer Studierenden und der Öffentlichkeit auf die Tatsache, daß sprachliche Sorgfalt zu den Grundaufgaben derer zählt, die mit dem Recht umzugehen haben. Das soll für die weitere Arbeit des Sprachdienstes ein gutes Omen sein.

Preisgekrönte Innerschweizer Namenforschung

Von Prof. Dr. Dr. h.c. et h.c. Stefan Sonderegger

Am 3. September 1994 hat die «Henning-Kaufmann-Stiftung zur Förderung der Namenforschung auf sprachgeschichtlicher Grundlage» (im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit Sitz in Essen) im Rathaus zu Schwyz ihre Preise für die Jahre 1993 und 1994 an die beiden an Schwyzer Mittelschulen tätigen Lehrer und Forscher Dr. phil. *Albert Hug* (Historiker) und Dr. phil. *Viktor Weibel* (Germanist) verliehen. Dies geschah in Anerkennung der bedeutenden namenkundlichen Forschungen der beiden Preisträger, wie sie neben weiteren Arbeiten insbesondere im vierbändigen «Urner Namenbuch, Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri» (Altdorf 1988 bis 1991) zum Ausdruck kommen und im kürzlich begonnenen Nidwaldner Namenbuch fortgesetzt werden sollen.

An der würdigen Feier der Preisverleihung in Schwyz vermittelte der Schriftführer Professor Dr. *Friedhelm Debus* (Universität Kiel) zunächst

einen Einblick in die Henning-Kaufmann-Stiftung, deren *Gründer Henning Kaufmann* (1897–1980) selbst als Lehrer im Höheren Schuldienst in Bad Kreuznach stand und daneben bedeutende Grundlagenwerke zur rheinischen, westdeutschen wie allgemeindeutschen Namenkunde verfaßte, bis er zur weiteren Förderung seines Lieblingsgebietes im Jahre 1976 die nach seinem Namen benannte Stiftung ins Leben rief. Dadurch konnten seither verdiente Forscher im deutschen Sprachgebiet ausgezeichnet werden, wobei der Preis nach der 1984 erfolgten Vergabe an Professor Hans Stricker (Buchs SG/Universität Zürich) für seine rätomanischen Namenforschungen nun zum zweiten Male in die Schweiz ging, diesmal in die Innerschweiz.

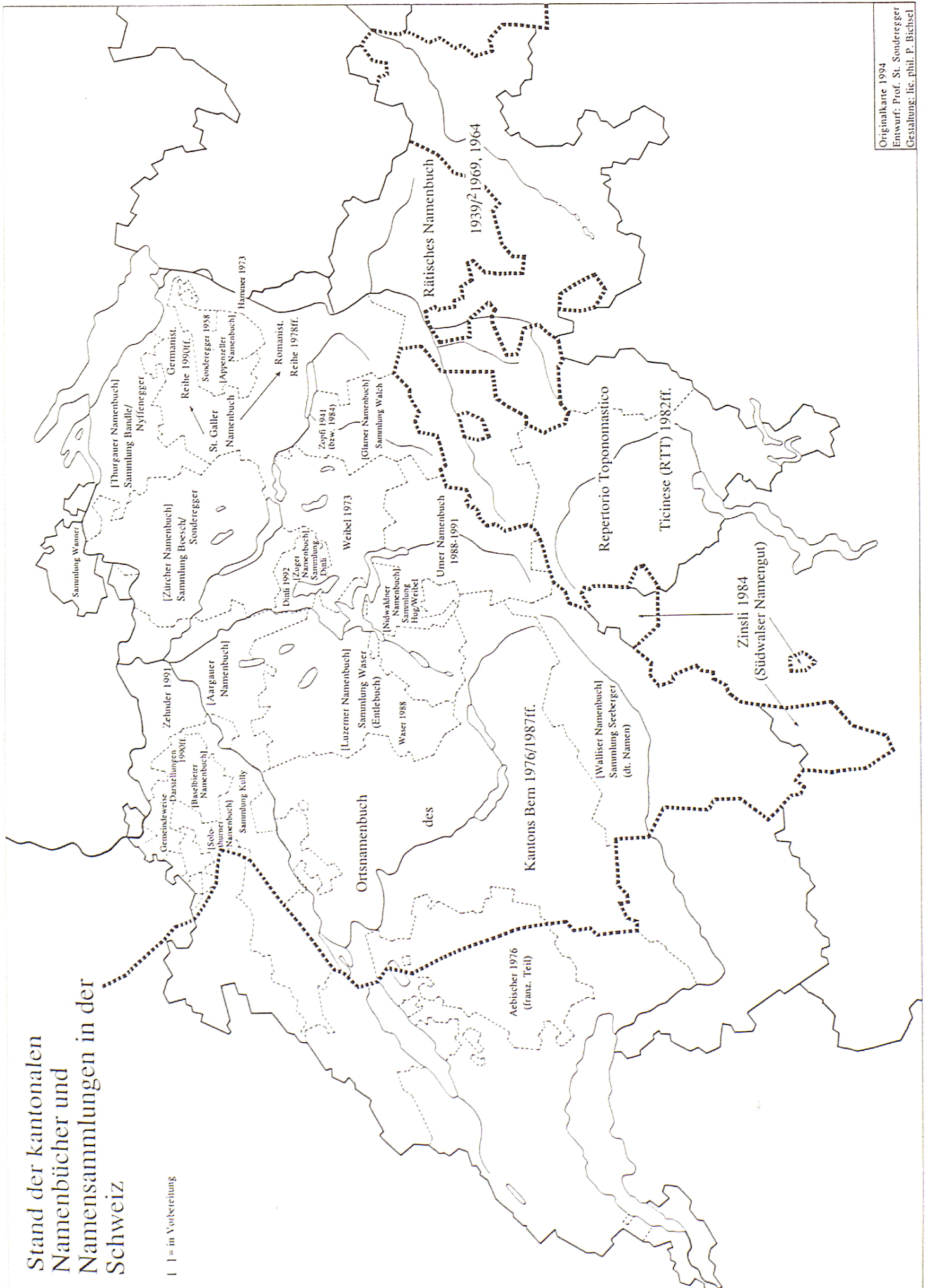
Dies war auch der Hintergrund für die Begrüßungsworte von Landammann *Alberik Ziegler*, Regierungsrat des Kantons Uri, der die Bedeutung der Namenkunde für das Heimat- und Landesverständnis und die Verbundenheit der Kantonsregierungen mit der Namenforschung hervorhob. Anschließend gab Professor *Stefan Sonderegger* (Universität Zürich), Mitglied des Stiftungsrates, eine kurze Einführung in den Stand der Ortsnamenforschung in der Schweiz. Deren Etappen führten von der spekulativen Namenforschung im Mittelalter über die Versuche humanistischer und frühneuzeitlicher Namenphilologie zur Grundlegung einer zunächst mehr popularisierenden Namenkunde im 19. Jahrhundert sowie zu Neuanfängen und Vertiefungen der Namenforschung im 20. Jahrhundert. Ihr Höhepunkt sind zweifellos die besonders in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in Gang gekommenen oder bereits publizierten kantonalen Namenbücher, sozusagen als Ausdruck des goldenen Zeitalters schweizerischer Namenforschung, wesentlich unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie durch die betroffenen Kantone.

(Man vergleiche dazu die beigegebene Karte «Stand der kantonalen Namenbücher und Namensammlungen in der Schweiz» von Professor St. Sonderegger und lic. phil. P. Bichsel, wozu die Nachweise im Artikel «Namenforschung in der Schweiz», in: *Namenforschung, Ein Internationales Handbuch zur allgemeinen und europäischen Onomastik*, hg. von Heinrich Löffler, Gerold Hilty, Ernst Eichler und Ladislav Zgusta, Bd. I, Artikel Nr. 13, Berlin/New York 1994/95 [im Druck], zu finden sind.)

Nach der persönlich wie wissenschaftlich ausgerichteten Laudatio auf die beiden Schwyzer Preisträger durch den Münchner Namenforscher *Wolf-Armin Freiherr von Reitzenstein* (Dozent für Namenforschung an der Universität München) und der Preisverleihung mit Urkunde samt Übergabe der Preissumme von je 5000,- DM hatten die so ausgezeichneten Wissenschaftler Gelegenheit, Kostproben ihres Forschens und Könnens in zwei Kurzvorträgen vorzulegen.

Stand der kantonalen Namenbücher und Namensammlungen in der Schweiz

— | — in Vorbereitung



Originalkarte 1994
Entwurf: Prof. St. Sonderegger
Gestaltung: lic. phil. P. Bichsel

Dr. *Albert Hug* stellte seine Ausführungen unter den Titel «Quellen für eine historische Dokumentation von Orts- und Flurnamen aus Innerschweizer Archiven». Es zeigte sich dabei einmal mehr, wie wichtig die fachkundliche Aufarbeitung des handschriftlichen Namenmaterials aus den Archiven und der gedruckten Quellen historischer wie geographisch-landeskundlicher Ausrichtung ist – so vorbildlich im Urner Namenbuch vollzogen – und wie vielfältig die Dokumentation einzelner Regionen sein kann. In der Innerschweiz stehen neben Urkunden insbesondere Gülten, das heißt Grundpfandrechtsschriftstücke, Marchbücher (Grenzverlaufsaufzeichnungen) etwa der Korporationen, Jahrzeitenbücher in Pfarreirarchiven und Urbare (Güterverzeichnisse des Grundbesitzes) im Vordergrund.

Dr. *Viktor Weibels* Vortrag «Zum vordeutschen Orts- und Flurnamengut im Kanton Uri» ging das für die Innerschweiz zentrale Thema der Spuren und Reflexe einer voralemannischen Bevölkerung in der Innerschweiz an, nachdem aus interdisziplinären Forschungsgründen angenommen werden darf, daß die alemannischen Siedler seit dem Frühmittelalter nicht in siedlungsleeres Gelände vorstießen, sondern in Gebiete kamen, wo Menschen lebten, die rätoromanisch im Osten und galloromanisch im Westen sprachen. Die Namenforschung kann durch die Sichtbarmachung von Reliktnamen, das heißt Namen mit Sprachelementen der vordeutschen Bevölkerung, dazu wertvolle Gesichtspunkte liefern, wobei die starke Vertretung solcher Namen im Haupttal der Reuß, im Schächental und im Gebiet von Urseren zeigt, daß diese Gebiete schon seit alters bewohnt und gut genutzt worden sind, im Gegensatz zu den kleineren Seitentälern. Ein Einzelname wie *Ries*, Gebiet rechts der Reuß bei Göschenen, zeigt einen alten Grenznamen, denn diese Bezeichnung ist die auch sonst belegbare Verdeutschung von *Raetia* und markiert den Beginn eines rätoromanischen Kerngebietes nach Südosten hin. Alpinlombardische Verankerung zeigt sich etwa in *Göschenen* (zu ital. *cascina* «Hütte», nordital. *kasina* «Meierei, Viehweide») oder *Realp* (zu lat. *rivus* «Bach» und *albus* «weiß», vgl. den Tessiner Namen *Rialp*). Bei solchen Auswertungen wird deutlich, wie wichtig die Namenssammlungen weiterer Kantone nördlich und südlich der Zentralalpen sind, will man die alten Siedlungs- und Sprachverhältnisse umfassend ergründen.

Die gediegene Preisverleihungsfeier wurde mit einem von der Regierung des Kantons Schwyz im Kantonsratssaal offerierten Umtrunk für die zahlreich erschienenen Forscher und Freunde der schweizerischen Namenkunde abgeschlossen.